



Aki Takase und Daniel Erdmann rissen das Publikum zu heftigem Beifall und Bravo-Rufen hin. FOTO: MICHAEL SCHEINER

# Zwei furiose Geister im Gleichklang

**KONZERT** Die Pianistin Aki Takase und Daniel Erdmann am Saxofon begeistern im Jazzclub mit unbändiger Energie und wilden Ideen.

VON MICHAEL SCHEINER

**REGENSBURG.** WFurios, es war einfach furios!“ Es ist eine Mischung aus Staunen, Begeisterung und Ehrfurcht, die sich im Gesicht der Jazzclub-Besucherin widerspiegelt. „Ich konnte nur noch ihre Hände anschauen“, stimmt die Begleiterin in das Lob über das Konzert der Berliner Pianistin Aki Takase mit dem Saxophonisten Daniel Erdmann ein. Nach längerer Konzertpause zog das ungewöhnliche Duo musikbegeisterte Zuhörer geradezu magisch an. Die wenigen Plätze für eine unsinnige 25-Prozent-Auslastung des Konzerraums im Leeren Beutel waren schnell ausverkauft.

Ungewöhnlich ist nicht nur die Besetzung der beiden Musiker, sie gehören auch zwei verschiedenen Generationen an. Die in Japan geborene virtuose Pianistin, die ihre ersten Auftritte im Jazzclub des Bestsellerautors Haruki Murakamis hatte, ist mit dem Modern Jazz groß geworden.

In den 1980er Jahren kam sie nach Europa und tauchte mit ihrem Mann, dem Pianisten und Gründer des Globe Unity Orchestra Alexander von

Schlippenbach, verstärkt in die Improvisation und freiere Spielweisen ein. Dabei entwickelte sie über Projekte, in denen sie sich intensiv mit der Jazzgeschichte von Duke Ellington bis Ornette Coleman auseinandersetzte, einen energiegeladenen Stil mit insistierendem Akkordspiel und hartem Anschlag.

Im vergangenen Herbst haben beide den erstmals von der damaligen Kulturstatsministerin Monika Grütters vergebenen Deutschen Jazzpreis erhalten. Takase für ihre künstlerischen Leistungen am Piano und Erdmann als Saxophonist. Der gebürtige Wolfsburger wuchs zeitweise in den USA auf. Während seines Musikstudiums in Berlin begegnete er erstmals seiner späteren Duopartnerin. Musikalisch ist er im aktuellen, europäisch

geprägten Jazzgeschehen verankert mit vielfältigen Wurzeln in der Jazztradition. Die blitzte auch immer wieder im Spiel der beiden auf, die sich nach Jahrzehnten 2020 wieder begegnet sind und spontan beschlossen, ihre musikalische Beziehung aufzufrischen. Nach vielen Online-Proben während der Lockdowns nahmen sie in Budapest ihr Duo-Album auf, welches sie nach Richard Rodgers Standard „Isn't it Romantic?“ benannten.

Dieser schnulzige Klassiker bildete die erste Zugabe des Konzertes im Leeren Beutel, ironisch gebrochen, mit viel Witz, Anklängen an den Kintopp und einer herrlich verspielten leidenschaftlichen Lust. Die Antwort des hingerissenen Publikums fiel – erwartbar – nicht weniger leidenschaftlich aus. Heftiger Beifall und Bravo-Rufe, bis die beiden Musiker mit leicht verstohlerner Freude zu einer weiteren Zugabe ansetzten – ein balladeskes Stück voll zarter Eleganz. Ein Abgang nach Maß.

Zuvor präsentierten sie in komplexen Stücken wie „An jeder Kreuzung liegt eine Erinnerung begraben“, „Voodoo Girl“, dem dunklen „Magic“ oder „Bonjour Tristesse“ vom neuen Album ihr traumhaftes Zusammenspiel. Geprägt von einer unbändigen Energie, Witz und einem schier unerschöpflichen Fundus an Ideen rasten sie über holprige Wege, stürzten sich in Clusters, jagten in jubelnde Höhen und lauschten in sanfte Ecken voller gehauchter Zartheit. Ein Hochgenuss für jede corona-geschundene Seele.

## AKTUELL IM NETZ



Weitere Artikel aus der Kultur finden Sie bei uns im Internet.

[www.mittelbayerische.de/kultur](http://www.mittelbayerische.de/kultur)